

## Die Arbeitslosigkeit im Jahre 1952

Die Kurve der Arbeitslosenzahlen nahm in Baden-Württemberg im Jahre 1952 ihren saisongemäßen Verlauf. Die winterliche Spitze (Ende Februar 117 134 Arbeitslose) wurde in den folgenden Monaten, vornehmlich durch das Anlaufen der Bautätigkeit und durch die Wiederaufnahme anderer Außenarbeiten, stetig abgebaut, so daß Ende des Monats Oktober nur noch 56 958 Arbeitslose gezählt wurden. Nach diesem Tiefstand erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen im Laufe des November erst langsam, um sodann gegen Monatsende und in den Monaten Dezember 1952 und Januar 1953 sprunghaft anzusteigen. Der frühe Einbruch des Schnee- und Frostwetters erzwang eine weit stärkere Einschränkung der Außenarbeiten als im Vorjahr, womit auch die Freisetzung von Arbeitskräften ein größeres Ausmaß annehmen mußte. Während Ende Dezember 1951 erst 91 346 Arbeitslose registriert wurden, betrug ihre Zahl Ende Dezember 1952 bereits 113 530 und Ende Januar 1953 130 590 gegen nur 107 764 Personen Ende Januar 1952. Diese beträchtliche Überhöhung der Arbeitslosigkeit war in allen vier Regierungsbezirken des Landes festzustellen, da es sich hier um eine durchaus saisonbedingte Erscheinung handelte. Im Vergleich zu der Kurve der männlichen Arbeitslosen verlief die Entwicklung der Arbeitslosigkeit bei den Arbeitnehmerinnen bedeutend ruhiger. Während in Baden-Württemberg im Jahre 1952 die Arbeitslosenzahl bei den Männern von Ende Februar bis Ende Oktober von 83 342 auf 31 254 (um 52 088 = 62,5 vH) absank, bewegte sich im gleichen Zeitraum die Zahl der weiblichen Arbeitslosen nur von 33 792 auf 25 704 (um 8088 = 23,9 vH) abwärts.

Die Berufsgruppen der männlichen Arbeitnehmer sind in weit stärkerem Ausmaß dem Einfluß saisonaler Beschäftigungsschwankungen unterworfen als diejenigen der Arbeitnehmerinnen. In den Außenberufen überwiegen bei weitem die Männer; sie stellen im Winter die hohen Kontingente an Arbeitslosen. Ende Januar 1953 betrug die Zahl der männlichen Arbeitslosen in den Bauberufen 42 543 Personen, das sind 32,6 vH aller Arbeitslosen. Bei den Steingewinnern und Steinverarbeitern standen 3574 männlichen Arbeitslosen nur 272 beschäftigungslose Arbeiterinnen gegenüber. Aber auch in der Berufsgruppe Metallherzeuger und Metallverarbeiter lagen die Männer mit 6717 Arbeitslosen weitaus an der Spitze, da die Frauen hier nur 990 Arbeitslose verzeichneten. Groß war bei beiden Geschlechtern die Arbeitslosigkeit Ende Januar 1953 in den Hilfsberufen der Stofferzeugung und Stoffverarbeitung (13 760 männliche und 7610 weibliche Arbeitslose), dann in der Gruppe Holzverarbeiter und zugehörige Berufe (4988 und 378), bei den Verkehrsberufen (3966 und 1108) und bei den kaufmännischen Berufen (3222 und 1556). In Industrien, in denen Frauen sehr stark beschäftigt sind, werden auch für Arbeiterinnen höhere Arbeitslosenzahlen festgestellt als bei den Männern. So vor allem in der Berufsgruppe Textilhersteller und Textilverarbeiter, in der Ende Januar 1953 von 7378 Arbeitslosen allein 5150 auf Frauen und nur 2228 auf Männer entfielen. Aber auch in den Verwaltungs- und Büroberufen wurden 2348 weibliche und nur 1261 männliche Arbeitslose festgestellt. Erst recht dominierten die weiblichen Arbeitslosen in den hauswirtschaftlichen Berufen mit 2720 Stellungslosen (hier nur 4 männliche Arbeitslose), obwohl 2804 offene Stellen im gleichen Zeitpunkt als Angebot registriert wurden.

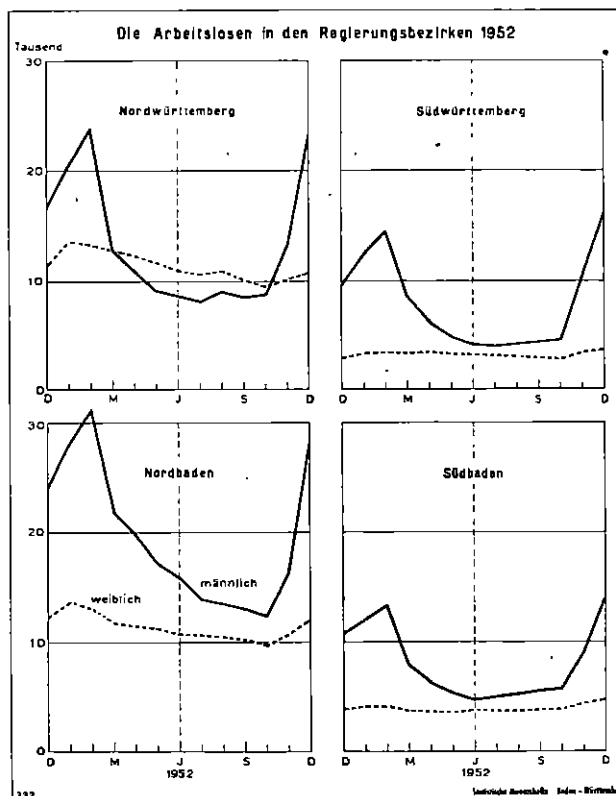
Im Vergleich zu den männlichen Arbeitslosen haben die weiblichen Arbeitslosen im allgemeinen bessere Aussichten, wiederum einen Arbeitsplatz zu erhalten. Im Durchschnitt des Jahres 1952 entfielen auf 100 Arbeitslose folgende „Offene Stellen“:

Regierungsbezirk Land	Offene Stellen auf 100 Arbeitslose		
	männlich	weiblich	zusammen
Nordwürttemberg .....	32,5	37,8	35,0
Nordbaden .....	7,8	12,6	9,6
Südbaden .....	24,3	42,2	30,3
Südwestwürttemberg-Hohenz. ....	18,5	53,5	28,7
Baden-Württemberg .....	18,9	30,4	23,3

Der industriestärke Regierungsbezirk Nordwürttemberg weist auch für die männlichen Arbeitslosen ein verhältnismäßig günstiges Bild auf, während die große Arbeitslosigkeit in den Notstandsgebieten Nordbadens die Gesamtzahlen dieses Regierungsbezirks nach der negativen Seite hin beeinflusst. In den Regierungsbezirken Südbaden und Südwestwürttemberg-Hohenzollern, in denen Frauenarbeit besonders stark gefragt ist, können arbeitslose Frauen mit einer verhältnismäßig hohen Chance für die Wiederaufnahme ihrer Beschäftigung rechnen.

### Meßziffern der Arbeitslosigkeit

Sehr aufschlußreich sind die Meßziffern der Arbeitslosigkeit (Arbeitslose in vH der Arbeitnehmer), da diese Zahlen am deutlichsten jene Arbeitsamtsbezirke des Landes Baden-Württemberg herausstellen, in denen neben der saisonbedingten Arbeitslosigkeit auch die strukturell bedingte Arbeitslosigkeit in einem das Gesamtbild



bestimmenden Ausmaß beobachtet wird. Unter den 30 Arbeitsamtsbezirken des Landes Baden-Württemberg fallen hier besonders die Arbeitsamtsbezirke Mosbach, Tauberbischofsheim, Heidelberg und Schwäbisch Hall auf. In den genannten Bezirken liegen die Meßziffern der Arbeitslosigkeit das ganze Jahr hindurch beträchtlich über den Durchschnitten des betr. Regierungsbezirkes, erst recht des Landes Baden-Württemberg. Selbst im Zeitpunkt höchster Beschäftigung (September) behaupten die Meßziffern in den Notstandsgebieten noch eine Höhe, die sie in anderen Arbeitsamtsbezirken erst in Zeiten saisonbedingter Arbeitslosigkeit erreichen.

Meßziffern der Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg im Jahr 1952

Arbeitsamtsbezirk Regierungsbezirk Land	Arbeitslose in vH der Arbeitnehmer am		
	31. Dez. 51	30. Sept. 52	31. Dez. 52
Aalen .....	5,2	2,9	6,3
Eßlingen .....	2,6	1,8	2,5
Göppingen .....	2,3	1,7	2,8
Heilbronn .....	5,0	3,4	5,8
Ludwigsburg .....	2,3	1,7	3,0
Schwäb. Gmünd .....	3,2	1,4	2,4
Schwäb. Hall .....	7,5	2,9	9,5
Stuttgart .....	1,5	1,5	1,7
Ulm .....	5,4	2,6	6,1
Mergentheim <sup>1)</sup> .....	6,1	3,4	10,0
<b>Nordwürttemberg .....</b>	<b>3,1</b>	<b>2,0</b>	<b>3,5</b>
Heidelberg .....	9,6	6,1	10,3
Karlsruhe .....	6,3	4,1	6,3
Mannheim .....	5,1	4,0	6,0
Mosbach .....	14,6	6,0	15,4
Pforzheim .....	2,4	1,5	3,3
Tauberbischofsheim <sup>2)</sup> .....	11,4	5,5	15,1
<b>Nordbaden .....</b>	<b>7,0</b>	<b>4,4</b>	<b>7,6</b>
Baden-Baden .....	4,4	2,4	5,9
Freiburg .....	2,8	1,8	3,6
Konstanz .....	3,8	1,6	4,5
Lörrach .....	2,2	1,4	2,9
Offenburg .....	4,8	3,0	4,8
Rastatt .....	4,4	4,4	7,4
Villingen .....	1,7	0,9	2,4
<b>Südbaden .....</b>	<b>3,3</b>	<b>2,1</b>	<b>4,2</b>
Balingen .....	3,1	1,7	5,5
Biberach .....	7,0	2,6	7,8
Nagold .....	2,9	1,4	5,2
Ravensburg .....	4,2	1,7	5,3
Reutlingen .....	1,6	1,4	2,8
Rottweil .....	3,3	2,8	5,9
Sigmaringen .....	4,6	2,4	7,4
Tuttlingen .....	2,1	1,2	2,5
<b>Südwürttemberg-Hohenz. ...</b>	<b>3,3</b>	<b>1,8</b>	<b>4,9</b>
<b>Baden-Württemberg .....</b>	<b>4,1</b>	<b>2,5</b>	<b>4,8</b>

<sup>1)</sup> Teil des Arbeitsamtsbezirks Tauberbischofsheim.  
<sup>2)</sup> Ohne den württembergischen Kreis Mergentheim.

Ende Dezember 1951 entfielen im Arbeitsamtsbezirk Mosbach auf 100 Arbeitnehmer 14,6 Arbeitslose. Hierbei registrierten die Dienststellen Mosbach 13,6 (Arbeitslose vH der Arbeitnehmer), Buchen 16,6 und Osterburken 15,2. Der ganze Arbeitsamtsbezirk zeigte somit die für ein Notstandsgebiet typischen Höchstziffern an Arbeitslosen. Das Bild im benachbarten Arbeitsamtsbezirk Tauberbischofsheim wies kaum hellere Töne auf, so die Dienststelle Tauberbischofsheim 11,2 und Wertheim 11,4, nur der württembergische Kreis Mergentheim 6,1. Anders im Arbeitsamtsbezirk Heidelberg, in dem die Dienststellen Sinsheim (14,2), Neckargemünd (11,4) und Wiesloch (10,9) eine recht hohe Arbeitslosigkeit verzeichneten, während im Bereich der Dienststellen Heidelberg (7,3) und Eberbach (9,2) die Arbeitslosigkeit wohl unter dem Durchschnitt im Arbeitsamtsbezirk Heidelberg, aber noch über dem Durchschnitt im Regierungsbezirk Nordbaden

lag. Über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordbaden liegende Meßzahlen der Arbeitslosigkeit wurden nur noch im Arbeitsamtsbezirk Karlsruhe, hier die Dienststellen Bruchsal (7,4) und Philippsburg (8,5), und im Arbeitsamtsbezirk Mannheim die Dienststellen Hockenheim (7,3) und Schwetzingen (7,9) festgestellt. In den genannten Bezirken befinden sich viele Betriebe der konjunkturrempfindlichen Tabakindustrie, in der die oft ungeklärte Versorgung mit ausländischer Rohware und plötzlich auftretende Absatzstockungen vorübergehend größere Entlassungen von Arbeitskräften nach sich ziehen. In den industriestarken Arbeitsamtsbezirken wurden Ende Dezember 1951, also in der Periode brach liegender Bautätigkeit, nur niedrige Meßziffern der Arbeitslosigkeit festgestellt. An der Spitze dieser günstigen Bezirke lag in Nordbaden Pforzheim, dann folgten im Arbeitsamtsbezirk Karlsruhe die Dienststelle Bretten (3,3), im Arbeitsamtsbezirk Mannheim der Bereich der Dienststelle Ladenburg (3,6), Mannheim-Stadt (4,7) und Weinheim (5,2).

Noch weit günstigere Verhältnisse sind im Regierungsbezirk Nordwürttemberg anzutreffen, da hier in vielen Arbeitsamtsbezirken die Meßziffer der Arbeitslosigkeit im Vergleich zu den Ziffern der übrigen Arbeitsamtsbezirke des Landes Baden-Württemberg sehr niedrig liegt und im Verlauf des Jahres keine großen Schwankungen aufweist. Im Regierungsbezirk Nordwürttemberg bewegte sich die Meßziffer von 3,1 Ende Dezember 1951 hinab auf 2,0 Ende September 1952, um bis Ende Dezember 1952 auf 3,5 anzusteigen. Bei so niedrigen Durchschnittswerten ergeben bei näherer Untersuchung fast alle Arbeitsamtsbezirke ein gesundes, krisenfestes Bild. Über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks lagen Ende Dezember 1951 die Meßzahlen des Arbeitsamtsbezirks Schwäbisch Hall, hier vor allem der Bereich der Dienststellen Crailsheim (12,3), somit für württembergische Verhältnisse ein Notstandsgebiet, Blaufelden (8,6) und Öhringen (6,4), dann der Arbeitsamtsbezirk Aalen u. a. mit Bopfingen (8,9) und Ellwangen (7,7), weiterhin der Arbeitsamtsbezirk Heilbronn, hier besonders Brackenheim (6,0) und Jagstfeld (5,6), schließlich der Arbeitsamtsbezirk Ulm. Unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg liegende Werte erzielten die Arbeitsamtsbezirke Stuttgart u. a. mit Herrenberg (0,8), der Arbeitsamtsbezirk Ludwigsburg u. a. mit Bietigheim a. d. Enz (1,7), Mühlacker (1,7) und Ludwigsburg (2,2), der Arbeitsamtsbezirk Göppingen mit Göppingen (1,7), Geislingen aber 4,0. Im Arbeitsamtsbezirk Schwäbisch Gmünd lag die Stadt Schwäbisch Gmünd (4,4) über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg, während die Meßziffern im Bereich der Dienststellen Waiblingen (1,8) und Schorndorf (2,8) niedriger ausfielen.

Die beiden Regierungsbezirke im Süden des Landes verdanken ihre verhältnismäßig geringe Arbeitslosigkeit in erster Linie dem Umstand, daß sie in den Nachkriegsjahren erst allmählich Heimatvertriebene aufnehmen mußten und hierdurch Vorsorge treffen konnten, die Ankommenden in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Am 30. September 1952 betrug der Anteil der Heimatvertriebenen an der Wohnbevölkerung in Nordwürttemberg 19,3 vH, in Nordbaden 14,9 vH, in Südbaden 9,9 vH und in Südwürttemberg-Hohenzollern 11,6 vH. Trotzdem lag die Meßziffer der Arbeitslosigkeit Ende September 1952 in Nordwürttemberg mit 2,0 noch niedriger als in Südbaden (2,1), aber höher als in Südwürttemberg-Hohenzollern (1,8). Der Regierungsbezirk Nordbaden registrierte im gleichen Zeitpunkt 4,4 Arbeitslose auf 100 Arbeitnehmer. Am Ende des Jahres 1952 erreichte die Meßziffer in Nordwürttemberg nur 3,5, in Südbaden 4,2, in Südwürttemberg-Hohenzollern 4,9 und in Nordbaden 7,6.

**Die Entwicklung der Arbeitslage in Baden-Württemberg im Jahre 1952**  
Arbeitslose, offene Stellen und besetzte Arbeitsplätze im Jahre 1952 in Baden-Württemberg

Monat	Verfügbare Arbeitslose am Ende des Monats			Offene Stellen am Ende des Monats			Besetzte Arbeitsplätze während des Monats		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
<b>Land Baden-Württemberg</b>									
Januar	73 218	34 546	107 764	6 877	7 718	14 595	19 038	11 174	30 212
Februar	83 342	33 792	117 134	8 869	9 122	17 991	20 089	12 844	32 935
März	50 839	31 483	82 322	10 420	10 881	21 301	30 948	13 703	44 651
April	43 519	30 612	74 131	10 641	11 334	21 975	23 926	14 248	38 174
Mai	36 451	29 543	65 994	11 007	10 689	21 696	25 866	14 921	40 787
Juni	33 274	28 512	61 786	11 439	10 689	22 128	25 031	14 666	39 697
Juli	30 986	27 830	58 816	11 111	10 136	21 247	26 629	16 612	43 241
August	31 797	28 054	59 851	8 931	9 425	18 356	25 282	16 931	42 213
September	31 287	26 885	58 172	9 303	9 077	18 380	24 056	17 477	41 533
Oktober	31 254	25 704	56 958	8 126	7 694	15 820	24 729	16 869	41 598
November	48 965	28 573	77 538	5 412	6 060	11 472	20 588	13 562	34 150
Dezember	82 329	31 201	113 530	4 158	5 395	9 553	13 244	8 702	21 946
Monatsdurchschnitt	47 210	29 699	76 909	8 905	9 036	17 941	23 260	14 258	37 518
<b>Regierungsbezirk Nordwürttemberg</b>									
Januar	20 452	13 530	33 982	3 472	3 729	7 201	8 302	4 964	13 266
Februar	23 909	13 289	37 198	4 556	4 396	8 952	8 473	5 489	13 962
März	12 719	12 687	25 406	4 563	4 942	9 505	13 469	5 757	19 226
April	10 952	12 237	23 189	4 784	5 321	10 105	10 666	6 298	16 964
Mai	9 079	11 670	20 749	5 034	4 899	9 933	11 221	6 416	17 637
Juni	8 462	10 958	19 420	5 229	5 177	10 406	11 190	6 474	17 664
Juli	8 106	10 527	18 633	5 117	4 810	9 927	11 151	7 246	18 397
August	8 917	10 894	19 811	3 950	4 635	8 585	11 271	7 569	18 840
September	8 446	10 091	18 537	4 320	4 290	8 610	10 994	7 969	18 963
Oktober	8 733	9 423	18 156	3 839	3 659	7 498	10 965	7 747	18 712
November	13 135	10 120	23 255	2 380	3 040	5 420	9 482	6 247	15 729
Dezember	22 903	10 715	33 618	2 025	2 691	4 716	5 537	3 862	9 399
Monatsdurchschnitt	12 714	11 380	24 094	4 137	4 304	8 441	10 227	6 336	16 563
<b>Regierungsbezirk Nordbaden</b>									
Januar	28 259	13 658	41 917	1 315	1 332	2 647	5 516	3 278	8 794
Februar	31 371	13 072	44 443	1 426	1 541	2 967	5 912	4 206	10 118
März	21 819	11 765	33 584	1 801	1 835	3 636	8 842	4 429	13 271
April	19 744	11 419	31 163	1 563	1 740	3 303	6 254	4 100	10 354
Mai	17 235	11 249	28 484	1 458	1 577	3 035	7 290	3 999	11 289
Juni	15 976	10 670	26 646	1 780	1 564	3 344	6 757	4 134	10 891
Juli	13 934	10 628	24 562	1 905	1 576	3 481	8 678	5 382	14 060
August	13 482	10 550	24 032	1 589	1 508	3 097	7 603	5 388	12 991
September	13 040	10 181	23 221	1 523	1 456	2 979	7 121	5 147	12 268
Oktober	12 406	9 745	22 151	1 472	1 219	2 691	7 420	5 096	12 516
November	16 326	10 750	27 076	1 123	892	2 015	5 972	3 891	9 863
Dezember	28 818	12 170	40 988	764	774	1 538	4 158	2 497	6 655
Monatsdurchschnitt	19 166	11 325	30 491	1 486	1 427	2 913	6 793	4 296	11 089
<b>Regierungsbezirk Südbaden</b>									
Januar	12 033	4 123	16 156	1 066	1 333	2 399	3 274	1 685	4 959
Februar	13 455	4 136	17 591	1 697	1 618	3 315	3 166	1 727	4 893
März	7 793	3 792	11 585	2 298	1 976	4 274	4 582	1 973	6 555
April	6 620	3 658	10 278	2 306	2 126	4 432	3 338	1 935	5 273
Mai	5 332	3 486	8 818	2 611	2 193	4 804	3 903	2 412	6 315
Juni	4 782	3 779	8 561	2 718	2 088	4 806	4 012	2 311	6 313
Juli	5 001	3 633	8 634	2 317	1 904	4 221	3 643	2 247	5 890
August	5 222	3 626	8 848	1 872	1 489	3 361	3 268	2 190	5 458
September	5 576	3 775	9 351	1 956	1 553	3 509	3 024	2 315	5 339
Oktober	5 691	3 798	9 489	1 714	1 313	3 027	3 402	2 104	5 506
November	8 990	4 394	13 384	1 207	1 043	2 250	2 721	1 733	4 454
Dezember	14 270	4 798	19 068	778	990	1 768	2 017	1 296	3 313
Monatsdurchschnitt	7 747	3 876	11 623	1 879	1 637	3 516	3 276	1 913	5 189
<b>Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern</b>									
Januar	12 474	3 235	15 709	1 024	1 324	2 348	1 946	1 247	3 193
Februar	14 607	3 295	17 902	1 190	1 567	2 757	2 538	1 422	3 960
März	8 508	3 239	11 747	1 758	2 128	3 886	4 055	1 544	5 599
April	6 203	3 298	9 501	1 988	2 147	4 135	3 668	1 915	5 583
Mai	4 805	3 138	7 943	1 904	2 020	3 924	3 452	2 094	5 546
Juni	4 054	3 105	7 159	1 712	1 860	3 572	3 072	1 747	4 819
Juli	3 945	3 042	6 987	1 772	1 846	3 618	3 157	1 737	4 894
August	4 176	2 984	7 160	1 520	1 793	3 313	3 140	1 784	4 924
September	4 225	2 838	7 063	1 504	1 778	3 282	2 917	2 046	4 963
Oktober	4 424	2 738	7 162	1 101	1 503	2 604	2 942	1 922	4 864
November	10 514	3 309	13 823	702	1 085	1 787	2 413	1 691	4 104
Dezember	16 338	3 518	19 856	591	940	1 531	1 532	1 047	2 579
Monatsdurchschnitt	7 583	3 118	10 701	1 403	1 668	3 071	2 963	1 713	4 676

Aber auch im Süden des Landes gibt es Brennpunkte der Arbeitslosigkeit, so in Südbaden (Ende Dezember 1951) der Arbeitsamtsbezirk Rastatt mit Rastatt (6,1), während Gaggenau (2,1) eine verhältnismäßig recht günstige Meßziffer aufwies. Im Arbeitsamtsbezirk Baden-Baden ist es der Kreis Bühl (7,4), der eine hohe Zahl an Arbeitslosen registrierte, im Arbeitsamtsbezirk Konstanz der Bereich der Dienststelle Pfullendorf (7,1), im Arbeitsamtsbezirk Offenburg der Landkreis Kehl (6,0) und Lahr (6,9). Auch hier hatten die industriestarken Arbeitsamtsbezirke die niedrigsten Meßziffern, so im Arbeitsamtsbezirk Lörrach mit Lörrach (1,4), Zell im Wiesental (1,8) Säckingen (1,9), im Arbeitsamtsbezirk Villingen der Bereich von St. Georgen i. Schwarzw. (0,3), Triberg (0,7), Villingen-Stadt (1,8), Furtwangen (2,1) und Donaueschingen (2,4). Im Arbeitsamtsbezirk Freiburg lag Freiburg-Stadt (2,4) niedrig, dann Emmendingen und Waldkirch (beide 3,0), während Neustadt i. Schwarzw. (4,5) bereits den Durchschnitt des Regierungsbezirks überschritt. Im Arbeitsamtsbezirk Konstanz verzeichneten die industriereiche Stadt Singen (1,9) und auch Radolfzell (2,1) niedrige Meßzahlen der Arbeitslosigkeit.

Im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern kamen Ende Dezember 1951 auf 100 Arbeitnehmer 3,3 Arbeitslose, Ende des Jahres 1952 hingegen 4,9 Arbeitslose. Als Hauptgebiete der Arbeitslosigkeit sind hier die Arbeitsamtsbezirke Biberach und Sigmaringen zu nennen. Ende Dezember 1951 betrug die Meßziffer im Arbeitsamtsbezirk Biberach 7,0 (Ende Dezember 1952 7,8). Sämtliche Nebenstellen dieses Arbeitsamtsbezirks wiesen hohe Meßziffern auf, so Biberach a. d. Riß (7,4), Laupheim (7,5) und Ehingen (6,1). Im Arbeitsamtsbezirk Sigmaringen hat sich die Arbeitslosigkeit erst im Laufe der Wintermonate November/Dezember 1952 so stark entwickelt, daß die Meßziffer von 2,4 Ende September 1952 auf 7,4 Ende Dezember 1952 ansteigen konnte, während sie vor einem Jahr (Ende Dezember 1951) auf 4,6 stand. Die industriestarken Arbeitsamtsbezirke Reutlingen und Tuttlingen weisen eine recht günstige Arbeitslage auf. Ende Dezember 1951 betrug die Meßziffer im Arbeitsamtsbezirk Reutlingen 1,6 (Ende Dezember 1952 2,8). Am besten lag in diesem Bezirk Metzingen (0,7), neben Tübingen (0,9), dann Reutlingen (1,7), Urach (1,8) und Rottenburg (2,7), während bei Münsingen bereits 4,0 Arbeitslose auf 100 Arbeitnehmer trafen. Recht gut schnitt noch der Bereich der Nebenstelle Schwenningen (Uhrenindustrie) im Arbeitsamtsbezirk Rottweil ab (1,3), während Rottweil selbst eine höhere Meßziffer nachwies (2,7). Die bekannten Industrieorte Trossingen (Harmoonikas) und Tuttlingen (Chirurg. Instrumente) boten ein günstiges Bild (1,4 bzw. 2,2), allerdings ist auch in diesem Arbeitsamtsbezirk die Meßzahl von Dezember 1951 2,1 bis Dezember 1952 auf 2,5 angestiegen. Im Arbeitsamtsbezirk Balingen stach Ebingen mit einer niedrigen Meßzahl (1,2) hervor. Außer im Arbeitsamtsbezirk Biberach ist die Arbeitslosigkeit noch im Arbeitsamtsbezirk Ravensburg verhältnismäßig groß. Ende Dezember 1951 war hier die größte Arbeitslosigkeit im Bereich der Nebenstelle Isny (8,8) anzutreffen, dann in Leutkirch (6,3), Waldsee (5,1) und in Wangen (4,8). Besser stand es um Friedrichshafen (3,0) und Ravensburg (3,7). Im Arbeitsamtsbezirk Nagold ergab sich bis auf die Nebenstellen Freudenstadt (4,3) und Horb (5,2) ein erfreuliches Bild der Arbeitslage. Die betriebsamen Bezirke Calw (1,7), Nagold (1,7), Neuenbürg (1,0) und Wildbad (1,8) wiesen sogar im Dezember 1951 recht niedrige Meßziffern auf.

Die Beurteilung der Arbeitslage des Landes Baden-Württemberg kann dem Zahlenbild nach recht befriedigend lauten, wenn auch einige Arbeitsamtsbezirke an chronischer Arbeitslosigkeit leiden. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern, behauptet sich aber Baden-Württemberg hinsichtlich seiner Fähigkeit, die Arbeits-

losigkeit in engen Schranken zu halten, an hervorragender Stelle.

### Meßzahlen der Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland

Landesarbeitsamtsbezirke Bundesgebiet	Arbeitslose in vH der Arbeitnehmer am 31. Dezember 1952		
	Männer	Frauen	zusammen
Schleswig-Holstein .....	22,9	18,4	21,5
Hamburg .....	13,8	18,1	15,4
Niedersachsen .....	17,2	13,7	16,2
Nordrhein-Westfalen .....	4,9	4,9	4,9
Bremen .....	12,3	13,6	12,7
Hessen .....	10,3	8,8	9,8
Nordbayern .....	16,3	12,7	15,1
Südbayern .....	16,5	11,7	14,8
Pfalz .....	9,6	6,8	8,7
Rheinland-Hessen-Nassau ..	12,0	5,6	10,3
Baden-Württemberg .....	5,4	3,7	4,8
Bundesgebiet .....	10,7	9,0	10,7

Bei den männlichen Arbeitnehmern hatte am Ende des Jahres Nordrhein-Westfalen eine noch etwas günstigere Beschäftigungslage aufzuweisen als Baden-Württemberg, das aber eine kleinere Meßziffer der Arbeitslosigkeit bei den Frauen verzeichnen konnte, so daß insgesamt das neue Bundesland am besten abschnitt. Am Jahresende war die Arbeitslosigkeit bei den Männern größer als bei den Frauen, ausgenommen in Hamburg und Bremen, also in den Stadtstaaten, in denen die still liegenden Außenberufe nicht so stark ins Gewicht fallen. In erhöhtem Maße traf dies für West-Berlin zu, da dort die Meßzahl für Männer auf 22,4 und für Frauen auf 31,8 lautete (zusammen 26,6). In dieser Millionenstadt ohne Hinterland wurde die höchste Arbeitslosigkeit registriert.

### Zunahme der Beschäftigten

Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer nahm im Jahre 1952 in Baden-Württemberg um 85 778 Personen, und zwar um 35 489 männliche und 50 289 weibliche Arbeitskräfte zu. Prozentual war der Zuwachs bei den Frauen (6,7 vH) stärker als bei den Männern (2,5 vH). Gegenüber Ende September 1952 ist allerdings der Beschäftigtenstand um 16 356 Personen abgesunken, während die Arbeitnehmer (Beschäftigte + Arbeitslose) ihre Zahl um 39 002 erhöhen konnten. Die gewerbliche Wirtschaft hat demnach, trotz der Entlassungen in den Außenberufen, in anderen Industriezweigen Arbeitskräfte neu eingestellt. In den einzelnen Regierungsbezirken ist die Entwicklung durchaus parallel verlaufen. Von den

### Arbeiter, Angestellte und Beamte Ende Dezember 1952

Wirtschaftsabteilung	Beschäftigte (Arbeiter, Angestellte u. Beamte)					
	männlich		weiblich		zusammen	
	absolut	in vH	absolut	in vH	absolut	in vH
Landwirtschaft u. Tierzucht, Forstw., Gärtn. Bergbau, Steine u. Erden, Energiewirtschaft ..	80 237	5,6	28 521	3,5	108 758	4,7
Eisen- u. Metallerg. u. Metallverarbeitung ..	52 844	3,7	4 451	0,6	57 295	2,6
Verarb. Gewerbe (ohne Eisen und Metall) ..	387 336	27,1	104 733	13,0	492 069	22,0
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe .....	324 357	22,7	305 262	38,0	629 619	28,3
Handels-, Geld- u. Versicherungswesen ....	176 582	12,3	4 545	0,6	181 127	8,1
Dienstleistungen und Häusliche Dienste ..	102 253	7,1	101 496	12,6	203 749	9,1
Verkehrswesen .....	20 223	1,4	122 238	15,2	142 461	6,4
Öffentl. Dienste und Dienstl. i. öff. Inter.	117 291	8,2	15 706	2,0	132 997	5,9
Alle Wirtschaftsabt. ..	1 431 968	100,0	803 508	100,0	2 235 476	100,0

Arbeitnehmern waren am 31. Dezember 1952 1514 297 männlichen und 834 709 weiblichen Geschlechts, das sind 64,5 vH zu 35,5 vH. Fast die gleiche Relation wurde in allen vier Regierungsbezirken festgestellt: Nordwürttemberg 63,5:36,5, Nordbaden 65,7:34,3, Südbaden 65,5:34,5 und Südwürttemberg-Hohenzollern 63,8:36,2.

Die größte Zahl der Arbeitnehmer wird in der Industrie beschäftigt, dann folgen der Öffentliche Dienst, das Handels-, Geld- und Versicherungswesen, das Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe, das Verkehrswesen und zuletzt die Urproduktion (Landwirtschaft und Bergbau). Der Anteil der Arbeitnehmerinnen ist besonders hoch in der Wirtschaftsabteilung Verarbeitendes Gewerbe (ohne Eisen und Metall). Gegenüber Ende September 1952, dem Monat stärkster Beschäftigung, haben die Zahlen der Beschäftigten in der Wirtschaftsabteilung Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft um 3771 Personen und im Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe um 37 992 Personen abgenommen, in allen anderen Wirtschaftsabteilungen waren Zunahmen festzustellen, doch ergab sich insgesamt ein Absinken des Beschäftigtenstandes um 16 356 Personen. Dieser Rückgang war saisonbedingt; denn im Vergleich zum Vorjahr hat die Zahl der Beschäftigten um 85 778 Personen zugenommen. Die größte Zunahme mit 28 789 (das sind + 6,2 vH) verzeichnete die Wirtschaftsabteilung Eisen- und Metallherzeugung und Metallverarbeitung, und zwar + 20 862 männliche (= + 5,7 vH) und + 7927 weibliche (= + 8,2 vH) Beschäftigte. Besonders beteiligt waren hier der Maschinenbau (+ 11 165), der Fahrzeugbau (+ 4937), die Eisen-, Stahl- und Metallwarenherstellung (+ 3825), wobei das Schmuckgewerbe nicht mitgerechnet wurde, die Elektrotechnik (+ 3591) und die Feinmechanik und Optik (+ 2952). Stark aufgeholt hatte

## Die Beschäftigten (Arbeiter, Angestellte und Beamte) in Baden-Württemberg

Regierungsbezirk Land		1951		1952			Zunahme Dez. 1952 gegen Dez. 1951	
		31. Dez.	31. März	30. Juni	30. Sept.	31. Dez.	absolut	in vH
Nordwürttemberg	m	567 916	572 700	579 396	587 851	582 179	14 263	2,5
	w	311 498	314 426	320 687	328 002	336 637	25 139	8,1
	z	879 414	887 126	900 083	915 853	918 816	39 402	4,5
Nordbaden	m	319 487	321 582	327 961	334 842	324 464	4 977	1,6
	w	161 454	164 275	165 898	169 919	172 132	10 678	6,6
	z	480 941	485 857	493 859	504 760	496 596	15 655	3,3
Südbaden	m	273 896	276 421	284 207	289 379	285 144	11 248	4,1
	w	145 407	145 097	148 252	151 562	152 604	7 197	4,9
	z	419 303	421 518	432 459	440 941	437 748	18 445	4,4
Südwürttemberg-Hohenzollern	m	235 180	247 275	244 965	247 998	240 181	5 001	2,1
	w	134 860	142 357	139 456	142 280	142 135	7 275	5,4
	z	370 040	389 632	384 421	390 278	382 316	12 276	3,3
Baden-Württemberg	m	1 396 479	1 407 482	1 436 529	1 460 070	1 431 968	35 489	2,5
	w	753 219	759 645	774 293	791 762	803 508	50 289	6,7
	z	2 149 698	2 167 127	2 210 822	2 251 832	2 235 476	85 778	4,0

auch die Wirtschaftsabteilung Handels-, Geld- und Versicherungswesen (+ 19 807 = + 10,8 vH). Auch hier überwogen die Einstellungen weiblicher Arbeitskräfte (+ 13 565 = + 15,4 vH) gegenüber den Männern (+ 6 242 = + 6,5 vH). Ebenso verhielt es sich bei den Wirtschaftsabteilungen Verkehrswesen (+ 3 196 männliche = + 2,8 vH und + 671 weibliche = + 4,5 vH), beim Verarbeitenden Gewerbe (ohne Eisen und Metall) + 16 641 (+ 2628 = + 0,8 vH männliche und + 14 013 = + 4,8 weibliche), bei den Öffentlichen Diensten und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse + 1217 (-1105 = -0,7 vH männliche und + 2322 weibliche = + 2 vH) und vor allem bei den Dienstleistungen und Häuslichen Diensten + 13 363 (+ 1142 = + 6 vH männliche und + 12 221 = + 11,1 vH weibliche). Bei der zuletzt genannten Wirtschaftsabteilung waren insbesondere die Häuslichen Dienste (+ 5626 und das Gaststättengewerbe + 5180) beteiligt. Die prozentual höchsten Zunahmen wurden in den Arbeitsbezirken Villingen (7,1 vH), Stuttgart (6,9 vH) und Pforzheim (6,3 vH) festgestellt, die niedrigsten in den Arbeitsbezirken Tauberbischofsheim (0,3 vH), Heidelberg (0,7 vH), Schwäbisch Hall, Balingen und Rottweil (je 1,9 vH).

Sexauer

## Die Arbeitslage im Januar und Februar 1953

Die Monatsberichte des Landesarbeitsamts Baden-Württemberg registrieren in den Monaten Januar und Februar ein weiteres Ansteigen der winterlichen Arbeitslosigkeit, doch dürfte Ende Februar die Spitze mit 135 902 Arbeitslosen erreicht worden sein, da in den nördlichen, industriestarken Regierungsbezirken die Zahl der Arbeitslosen bereits im Absinken begriffen ist. Dieser erst in den letzten Tagen des Monats Februar erfolgte Rückgang der Arbeitslosigkeit war bei den Arbeitnehmerinnen stärker als bei den männlichen Arbeitslosen, so daß sich im Land Baden-Württemberg im Vergleich zu Ende Januar ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosenkurve für männliche Arbeitnehmer und ein Absinken für Arbeitnehmerinnen ergab. Gegenüber Ende Februar 1952 wurden 14 874 männliche Arbeitslose mehr und 89 weibliche Arbeitslose weniger gezählt.

Die Zahl der offenen Stellen erhöhte sich gegenüber Ende Januar 1953 bei den männlichen Arbeitnehmern von 6248 auf 9248 (um 3000 = 48 vH) und bei den Ar-

## Die Arbeitslosen in Baden-Württemberg Ende Januar und Februar 1953

Regierungsbezirk und Land	Ge- schlecht	Zahl der Arbeitslosen		Zu- bzw. Abnahme gegenüber Januar	
		31. Januar	28. Februar	absolut	in vH
Nordwürttemberg	männl.	26 869	26 591	- 278	- 1,0
	weibl.	12 050	11 868	- 182	- 1,5
	zus.	38 919	38 459	- 460	- 1,2
Nordbaden	männl.	33 287	33 009	- 278	- 0,8
	weibl.	12 949	12 790	- 159	- 1,2
	zus.	46 236	45 799	- 437	- 1,0
Südbaden	männl.	17 537	18 407	+ 870	+ 5,0
	weibl.	5 364	5 436	+ 72	+ 1,3
	zus.	22 901	23 843	+ 942	+ 4,1
Südwürttemberg-Hohenz.	männl.	18 730	20 209	+ 1 479	+ 7,9
	weibl.	3 804	3 787	- 17	- 0,5
	zus.	22 534	23 996	+ 1 462	+ 6,5
Baden-Württemberg	männl.	96 423	98 216	+ 1 793	+ 1,9
	weibl.	34 167	33 881	- 286	- 0,8
	zus.	130 590	132 097	+ 1 507	+ 1,2